



Unbekannter Meister, Die Begegnung von Joachim und Anna. Nord-Brabant, um 1470, Eiche, 47 cm hoch, Rijksmuseum Amsterdam. © CC-Lizenz des Rijksmuseums Amsterdam (NL)

Rütteln an Tabus

Blickrichtung Weihnachten Nr. 10

Liebe und Zärtlichkeit im Alter – kein besonders prominentes Thema. Die Medien führen uns in der Regel junge Körper als begehrenswert vor. Für die alten Körper wird davon ausgegangen, dass sie zwar Pflege brauchen – aber körperliche Liebe?

Hier sehen wir zwei Menschen jenseits der Lebensmitte. Er hat deutliche Falten am Hals und im Gesicht, und bei ihr zeigt vor allem die Bekleidung, dass sie schon verheiratet und nicht mehr jung ist. Vielleicht ist auch ihr Hals schon ganz schön faltig und das Haar grau, aber Tuch und Haube verdecken das. Aber wie nah die beiden bei einander stehen, wie liebevoll sie sich umarmen und wie niedlich er seine Lippen ihrem Gesicht nähert! Er schaut sie an, ein bisschen von unten. Sein Gesicht drückt Liebe aus und Respekt und sogar Neugierde auf die Frau, die ihn umarmt, und mit der er doch schon so viele Jahre verheiratet ist. Ist das nicht wundervoll?

Wer sind die beiden? Joachim und Anna – die Eltern Mariens. Das Protoevangelium des Jakobus erzählt von ihnen. Joachim und Anna waren viele, viele Jahre kinderlos geblieben. Ihre Umgebung deutete das als Zeichen göttlichen Missfallens. Deshalb zog Joachim in die Wüste, um 40 Tage lang (Quarantäne!) Buße zu tun. Da erschien ihm und Anna ein Engel und kündigte ihnen die Geburt eines Kindes an. Joachim eilte nach Jerusalem zurück und Anna ihm entgegen. Vor einem der Tore der Stadt, an der Goldenen Pforte – so Jakobus –, trafen sie sich und begrüßten sich, vielleicht so, wie hier in dieser wunderbaren Skulptur.

Lassen Sie uns mehr über Liebe, Sex und Zärtlichkeit im Alter sprechen. Rütteln wir an Tabus und dem Zwang zu jugendlicher Makellosigkeit.

Die Bildbetrachtung hätte hiermit ein gutes Ende. Sie können gerne hier aufhören, zu lesen. Wenn Sie noch tiefer gehen wollen, wird es leider kompliziert.

Copyright-Hinweise:

Text: © Susanne Claußen (Ev. Dekanat Wiesbaden) & Zentrum Verkündigung der EKHN.

Bild: Unbekannter Meister, Die Begegnung von Joachim und Anna. Nord-Brabant, um 1470, Eiche, 47 cm hoch, Rijksmuseum Amsterdam. © CC-Lizenz des Rijksmuseums Amsterdam (NL)

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Sie können sie gern auch auf Ihren Internetseiten und in Gemeindebriefen verwenden. Bitte geben sie immer die Urheberin/den Urheber an. Bilder und Texte dürfen nicht gewerblich verwertet werden. Weitere Info unter: www.zentrum-verkuendung.de

Im Mittelalter beherrschte die Lehre von der Erbsünde weite Teile der Frömmigkeit: Wir seien von Anfang an mit der Sünde befleckt, das sei ein sozusagen vererbter Zustand, eben die Erb-Sünde. Wie wir uns aus diesem Zustand befreien können, darauf gaben die Theologen verschiedene Antworten – aber sie waren einhellig der Meinung, dass das ausschließlich mit Jesus und der Taufe auf seinen Namen möglich ist. Ja, aber – fragten sich die mittelalterlichen Theologen weiter – wie konnte Maria den Gottessohn gebären, wenn sie selbst noch im Zustand der Sünde war? Hat Gott sie einfach so extra daraus befreit? Das war die eine Antwort und unter Dominikanern weit verbreitet. Durchgesetzt hat sich eine andere, die von Franziskanern vertreten wurde: Maria sei ohne Erbsünde geboren worden und daher „unbefleckt empfangen“. In der Zeit, als diese Skulptur entstand, war das ein heißes Thema in der Kirche, und Papst Sixtus IV führte die „unbefleckte Empfängnis“ 1477 als Feiertag ein – für den 8. Dezember (neun Monate vor dem Fest zu Marias Geburt.)

Unsere schöne Skulptur stellt das für das Volk dar. Was Sie vielleicht noch nicht wussten: Hier in diesem Moment wird nämlich Maria gezeugt. Das bringt die Skulptur in ein neues Licht: Sie trägt so gesehen nämlich dazu bei, das Thema Sexualität insgesamt zu tabuisieren, ja, zu „verteufeln“. Die Erbsünde wird an den Beischlaf gekoppelt, und diesen vollziehen Anna und Joachim nach mittelalterlicher Vorstellung eben gerade nicht. Es bleibt bei der zärtlichen Umarmung und einem Kuss. Eine „unbefleckte Empfängnis“ konnte sich das Mittelalter nur ohne Sex vorstellen. Eigentlich schade. Und mehr als schade. Die Verdammung von Sexualität durch christliche Institutionen und Gruppen hatte (und hat!) viele verheerende Folgen. Wir sollten da also ruhig noch mehr in die Tiefe unserer Geschichte gehen, mehr über unseren Glauben nachdenken und an Tabus rütteln. Um mehr über Liebe zu erfahren.